

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Telegramm-Adresse: Erzähler Hachenburg.
Fernsprecher Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhöbel, Hachenburg

Nr. 295

Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Samstag den 18. Dezember 1915

Anzeigenpreise (vorwärts zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

16. Dezember. Die Engländer und Franzosen setzen ihren Rückzug von der griechischen Grenze nach Saloniki fort. — An der Monzo- und Tiroler-Front Geschüßkämpfe. — Die Montenegriner werden von österreichischen Streitkräften aus ihren Verschanzungen bei Bijelopolje geworfen.

17. Dezember. Bei Armentières wurde ein englischer Vorstoß unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. — Zwischen Narocz- und Miadziol-See brachen russische Angriffe im deutschen Feuer zusammen.

Der Weg ums Kap.

Der direkte Weg nach Indien, an den die internationale Schifffahrt sich seit bald einem halben Jahrhundert wie an das liebe Brot gewöhnt hat, wird nun auch langsam in die alles umfassende Bane des Weltkrieges hineingezogen. Von dem Angriff auf den Suezkanal sprechen unsere Zeitungen zwar schon seit Wochen und Monaten, als wäre er ein Kinderpiel. Aber erst seit der Reichstagskanzler kürzlich im Anschluß an den durchschlagenden Erfolg unseres Feldzuges gegen Serbien davon gesprochen, daß mit der Freilegung des Weges nach Konstantinopel auch Englands asiatische Besitzungen gefährdet seien, erst seit dieser vielbemerkten Rundgebung von maßgebender Stelle ist man wirklich dazu berechtigt, in absehbarer Zeit eine Ausdehnung des Kriegsschauplatzes gegen den Suezkanal hin zu erwarten. Trotzdem werden wir einstweilen immer noch gut daran tun, von diesen Ansichten so wenig wie möglich zu reden; warten wir auch hier lieber vertrauensvoll ab, was die Ereignisse uns bringen werden. Wohl aber dürfen wir darauf achten, in welcher Weise unsere Gegner sich auf das, was kommen soll, vorzubereiten beginnen. Die ersten Anzeichen nahender Umwälzungen liegen bereits zutage. In englischen Kreisen spricht man jetzt schon offen von einer bevorstehenden Schließung des Suezkanals.

Holländische Schifffahrtsgesellschaften waren es, die das Signal zum Rückzug vom Suezkanal gaben. Vor einigen Tagen hieß es, sie würden ihre Dampfer fortan um das Kap der guten Hoffnung laufen lassen, natürlich nicht etwa aus Furcht vor einer Störung oder Gefährdung des Kanals, sondern wegen Schwierigkeiten der Kohlenversorgung. Nun sollte man doch meinen, daß die Frage der Kohlenversorgung um so leichter zu regeln sei, je kürzer der zurückzulegende Weg ist. Die englischen Kohlenhändler verpöbeln aber auch den Vorwand, hinter dem die niederländischen Dampfergesellschaften ihrem Entschluß ein verhältnismäßig harmloses Aussehen geben möchten, in einer Aufschrift an die „Times“ in wenig respektvoller Weise. In Port Said und in den Stationen des Mittelmeeres, behaupten sie, seien genug Kohlen zu haben, wenn auch ihr Preis hoch sei. In Port Said werde er sich für die nächsten Monate auf 87 bis 90 Schilling für die Tonne stellen gegen 25 oder 26 Schilling vor dem Krieg; aber jetzt, da so viele Schiffe, die sonst den Suezkanal befahren, von der englischen Regierung requiriert seien, und da die deutschen Schiffe still liegen, seien die Kohlenreserven sehr groß. Ferner nähmen ja die holländischen Schiffe in Sabang auf Sumatra Kohlen ein und brachten in Port Said nur verhältnismäßig wenig Kohlen zur Ergänzung. In jedem Falle würde die Kohlenversorgung in gar keinem Verhältnis stehen zu den Mehrkosten durch die Verlängerung der Route um das Kap. So neigt man dazu zu glauben, daß der wirkliche Grund die Gefährdung der Schifffahrt im Mitteländischen Meere durch deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote sei, welche sogar die neutralen Schiffe nicht schonen (nämlich wenn sie Bannware führen, liebe Kohlenhändler von Großbritannien!). Die holländischen Gesellschaften wollten, so schließt die Aufschrift an die „Times“, ihre Passagiere und ihre Frachtgüter offenbar nicht den Gefahren und Irrtümern des U-Bootkrieges aussetzen.

Welchen Beweggründen diese Veröffentlichung entgegensteht, ob eigennützigen Händlerinteressen oder nationalen Eifersüchteleien, kann dahingestellt bleiben. Ungeleht wichtiger ist die Tatsache, daß nach einer Versicherung des „Daily Telegraph“ nun auch die englischen Schifffahrtsgesellschaften, welche mit ihren Schiffen den Suezkanal befahren, beschlossen haben, künftig die Kaproute zu wählen. Wenn diese Meldung sich bewahrheitet — und es liegt kein Grund vor, sie für unzutreffend zu halten —, dann stehen wir vor dem Beginn eines neuen Abschnittes des Weltkrieges. England ohne die freie Benutzung des Suezkanals, das bedeutet einen Rückschritt von unermesslicher Tragweite. Die ganzen Grundzüge seines Handelsverkehrs mit dem Osten erleiden einen Stoß, der alle Zeit- und Preisberechnungen über den Haufen wirft. Es kommt hinzu, daß alle modernen Frachtdampfer, was Maschinenkraft und Kohlenfassungsvermögen betrifft, gar nicht mehr auf die um mehrere Wochen längere Kapfahrt eingerichtet sind, so daß an allen Enden und Enden nur Schwierigkeiten entstehen und es häufen müssen, wenn die Durchfahrt durch den

Suezkanal für unabsehbare Zeit gesperrt ist. Welchen Einfluß die fortgesetzte Steigerung der Frachtraten, der Kohlenpreise, der Versicherungsprämien auf die Versorgung Englands mit Lebensmitteln bis jetzt schon im Kriege ausgeübt hat, ist bekannt; mühte doch der britische Handelsminister dieser Tage wieder im Unterhaus feststellen, daß der Preis für nordamerikanischen Weizen in London heute um rund 110 Mark die Tonne und der Weizenpreis um etwa 16 Mark pro Doppelzentner höher ist als vor zwei Jahren. Die Angelegenheit unterliegt — natürlich! — der dauernden Aufmerksamkeit der Regierung, die Festsetzung von Höchstpreisen sei jedoch nicht wünschenswert, weil eine solche Maßnahme die Zufuhr ungünstig beeinflussen müsse. Wie werden diese Dinge sich erst weiter gestalten, wenn wie die holländischen so auch die englischen Handelschiffe auf der Aus- und auf der Rückfahrt nach und vom Fernen Osten sich um das Kap der guten Hoffnung herumzudenken müssen. Wenn dieser Erfolg wirklich unseren U-Booten zugeschrieben werden darf und wenn es gelingt, ihn dauernd festzuhalten, dann brauchen wir uns wirklich nicht darüber zu beklagen, daß der Hauptauftrag für die Tätigkeit dieser Waffe von der Nordsee nach dem Mittelmeere verlegt worden ist.

Der Zufall will es, daß gerade in demselben Augenblick, da die Engländer es raten finden, ihre Fracht- und Handelschiffe dem Suezkanal fernzuhalten, es auch an der offenen Westgrenze Ägyptens sich zu regen beginnt. Dort sind, wie Londoner amtliche Berichte nicht verschweigen konnten, plötzlich bewaffnete Araberhaufen aufgetaucht und, mit Kanonen und Maschinengewehren versehen, gegen die britischen Garnisonen vorgegangen. Gegen organisierte Einbrüche von Beduinenbanden ist das ägyptische „Protectorat“ ziemlich schutz- und wehrlos; das langgestreckte Nilltal liegt ihnen ebenso offen zu Füßen wie das Tal, durch welches die Verbindungsbahn mit Kartum und dem Sudan führt. In dem Kanon, der um dieses alte türkische Festung nun entbrennen wird, kann jede Waffenhilfe ins Gewicht fallen und England wird an mehr als einer Stelle auf der Wacht sein müssen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bei der Beratung des Militäretats in der bayerischen Abgeordnetenkammer zollten Redner aller Parteien der deutschen Armee, ihren Verbündeten und insbesondere auch der Tapferkeit der bayerischen Truppen Worte der Anerkennung und des Dankes. Der Vertreter des erkrankten Kriegsministers, Staatsrat General v. Speidel, führte u. a. aus: „Mit Stolz können wir auf die Erfolge unserer Führer und Truppen zurückblicken, die mit allen anderen wetteifern in unvergleichlicher Tapferkeit und Todesverachtung. Aus der Anerkennung, die ihnen gespendet worden ist, werden unsere Truppen den Ansporn finden zu neuen Erfolgen, bis ein ehrenvoller Friede diesem Kriege ein Ende bereitet. Das ganze Volk ist durchdrungen von dem festen Willen, durchzuhalten durch rastlose Arbeit und Opferwilligkeit. Wie zu Beginn des Krieges, so steht auch heute Volk und Heer im Vertrauen auf Gott und unsere gerechte Sache zu Kaiser und König, um einen Frieden zu erkämpfen, der dem geliebten Vaterlande zu dauerndem Segen gereichen kann.“ — Darauf wurde der Militäretat einstimmig, auch von den Sozialdemokraten, angenommen.

Der Bundesrat hat eine Verordnung über die Verleitung von Kuchen, sowie eine Verordnung über die Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade erlassen. Die Verordnungen bezwecken eine Vorratsstreckung von Speisefetten, Zucker, Milch und Sahne. Für die gewerbliche Herstellung von Kuchen, Torten und Makronen werden Vorschriften über die Zusammenfassung der Teige und Massen gegeben. Die gewerbliche Herstellung von Backwaren in liegendem Fett, Baumkuchen, Fettstreichel, Eiweiß, Fett-, Milch- und Sahnecremen wird verboten. Als Triebmittel ist Backpulver gestattet, Gese verboten. Die Hausbäckerei wird an sich von der Verordnung nicht betroffen.

Im Hauptausschuß des Reichstages erklärte gegenüber den, insbesondere von sozialdemokratischer Seite, vorgebrachten Beschwerden über unangenehme Behandlung Untergeordneter der stellvertretende Kriegsminister erneut, daß jede Art vorchriftswidriger Behandlung aufs schärfste zu mißbilligen sei und entsprechend geahndet werde. Der Kriegsminister erinnerte jedoch daran, daß den Soldaten, die Unrecht erlitten zu haben glauben, der vorgeschriebene, denkbar einfache Beschwerdegang — unmittelbares Anbringen der Beschwerde beim Kompanieführer — offen stehe, und hat im Interesse der Disziplin, ihnen nicht andere Wege allzu sehr zu erleichtern, zumal die Wahrheit der Beschwerde sonst meist nicht festgestellt werden könne.

Ein Antrag, die Weichlagnahme unlauterer Kriegsgewinne betreffend, der von Mitgliedern aller Parteien unterzeichnet ist, und der demnächst im Reichstage zur Verhandlung kommen wird, ersucht den Reichskanzler: 1. Maßnahmen zu treffen, um unter voller Wahrung der Interessen des realen Geschäftsbetriebes die Unternehmung und Feststellung von Fällen herbeizuführen, in denen durch Kriegslieferungen, Vorbereitung, Vermittelung, Versorgung oder Verschaffung von Kriegslieferungen oder eine andere Mitwirkung bei ihnen ein übermäßig hoher unlauterer

Gewinn erzielt worden ist; 2. einen Gelebenswurf vorzulegen, durch den für den Fiskus ein Anspruch auf Herausgabe solcher Gewinne begründet wird. Der Antrag bedarf sich mit den Wünschen, die in der Budgetkommission des Reichstages geäußert worden sind.

Frankreich.

Finanzminister Ribot sprach in der Kammer über die unerhörte Vermehrung der Kriegsausgaben, die von 1600 auf 2500 Millionen monatlich während des Krieges angewachsen seien. Alle Völker planten zurzeit eine Verteuerung der Gewinne der Kriegswirtschaften. Auch die französische Regierung werde im Januar einen Gelebensentwurf dieser Art vorlegen. Die Einkommensteuer könne nicht in der von dem Haushaltsausschuß vorgeschlagenen Weise ausgestaltet werden, man müsse auf die Anleihe zurückgreifen. Der Anleihebetrag werde nicht begrenzt sein, der Minister wolle keine Zahlen nennen, wohl aber erklären, daß das Land dem Rufe der Regierung gefolgt sei und daß niemals eine größere Zahl von Zeichnern vorhanden gewesen sei als jetzt. Die Anleihe werde aus den Ersparnissen Frankreichs zusammengebracht, die Spekulation habe keinen Anteil daran.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 17. Dez. Eine französische Meldung, daß in den Gouvernements Kowno und Kurland alle männlichen Einwohner von 10 bis 65 Jahren und alle Frauen von 12 bis 40 Jahren den Befehl erhalten hätten, sich an bestimmten Orten zu sammeln, um von dort nach Deutschland transportiert zu werden, wird halbamtlich für unwahr erklärt.

Berlin, 17. Dez. Nach einer amtlichen Bekanntmachung werden die Vorräte von Wolfram und Chrom beschlagnahmt.

Berlin, 17. Dez. Nach einer neuen Bundesratsverordnung dürfen in periodischen Druckschriften Angebote über Gegenstände des täglichen Bedarfs insbesondere Nahrungsmitteln eingefordert werden.

München, 17. Dez. Die Abgeordnetenkammer hat nach längerer Beratung das Gemeindebeamtengesetz, das das Verhältnis der Gemeindebeamten ähnlich jenen der Staatsbeamten regelt, mit 94 gegen 53 Stimmen angenommen.

Karlruhe, 17. Dez. Der Haushaltsausschuß der Zweiten badischen Kammer beschloß eine Steuererhöhung von 20 % bei einem Einkommen von über 2400 Mark und von 25 % bei einem Einkommen von über 10000 Mark und genehmigte dann das gesamte Finanzgesetz.

Kopenhagen, 17. Dez. Die chinesische Gesandtschaft in Kopenhagen hat Mitteilungen aus Peking erhalten, nach denen gleichzeitig mit der Meuterei auf dem Kreuzer „Chaoh“ ein schwerer Aufstand in Schanghai niedergeschlagen worden sei. Die aufrührerische Bewegung sei von dem Revolutionär Sunjatsen geleitet worden.

Stockholm, 17. Dez. Der hiesige deutsche Gesandte hat dem Herzog von Westergötland, dem Vorsitzenden des schwedischen Roten Kreuzes, dem Roten Kreuz und der schwedischen Regierung den Dank der deutschen Regierung für ihre Tätigkeit während der Invalidentransporte durch Schweden ausgesprochen.

Bukarest, 17. Dez. Hiesige Blätter behaupten, daß der Plan eines Anschlages gegen hervorragende rumänische Politiker entbedt worden sei. Über alle Einzelheiten bewahrt die Polizei strengstes Stillschweigen.

Washington, 17. Dez. Der republikanische Nationalkonvent für die Nominierung der Kandidaten zur Präsidentschaft wird sich am 7. Juni in Chicago versammeln.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Seereschiffahrt.

WTB Großes Hauptquartier, 18. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Auf Meer wurde ein feindlicher Fliegerangriff ausgeführt, bei dem das Hessische Museum sehr beschädigt, sonst aber kein Schaden angerichtet wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Zahl der zwischen Narocz- und Miadziol-See eingebrachten Gefangenen hat sich auf 2 Offiziere und 235 Mann erhöht. Die Lage ist an der ganzen Front unverändert. Es fanden nur kleine Patrouillen-Geschechte statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Beim Kampf um Bijelopolje wurden im ganzen 1950 Mann, darunter eine geringe Zahl Montenegriner, gefangenengenommen. Das Gebiet nördlich der Tara (abwärts von Mostovac) ist vom Feinde gesäubert. Den österreichisch-ungarischen Trup-

pen sind bei den erfolgreichen Kämpfen der letzten 5 Tage in dieser Gegend 13500 Gefangene in die Hände gefallen.

Oberste Seeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Meeresbericht.
Amlich wird verlautbart: Wien, 17. Dezember
Russischer Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.
Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kustenländischen Front haben die Italiener ihre großen Angriffe, die nach verhältnismäßig kurzer Pause am 11. November von neuem einsetzten, bis Ende des Monats andauerten und noch in der ersten Dezemberwoche an einzelnen Stellen hartnäckig fortgeführt wurden, bisher nicht wieder aufgenommen. Diese Kämpfe können daher als vierte Monaschlacht zusammengefasst werden. Mehr noch als in den früheren Schlachten galten diesmal die Anstrengungen des Feindes der Eroberung von Görz. Demgemäß waren schließlich gegen den Brückenkopf allein etwa sieben italienische Infanteriedivisionen angelegt. Die Stürme dieser starken Kräfte scheiterten jedoch ebenso wie alle Massenangriffe in den Nachbarabschnitten an der bewährten Standhaftigkeit unserer Truppen, die den Brückenkopf von Görz, die Hochfläche von Dobers und überhaupt alle Stellungen fest in Händen behielten.

Durch die Zerstörung der Stadt wurde die Bevölkerung schwer getroffen. Auf die militärische Lage hatte diese Ankerung ohnmächtiger Feindesmut keinerlei Einfluss. In dem vierten Waffengang im Küstenland verlor das italienische Heer nach schweren Verlusten 70 000 Mann an Toten und Verwundeten.

Gestern wurde an der Monasfront ein Angriffsvorstoß gegen den Nordhang des Monte San Michele, an der Tiroler Front ein Angriff eines Alpinbataillons auf den Col di Lana abgewiesen.

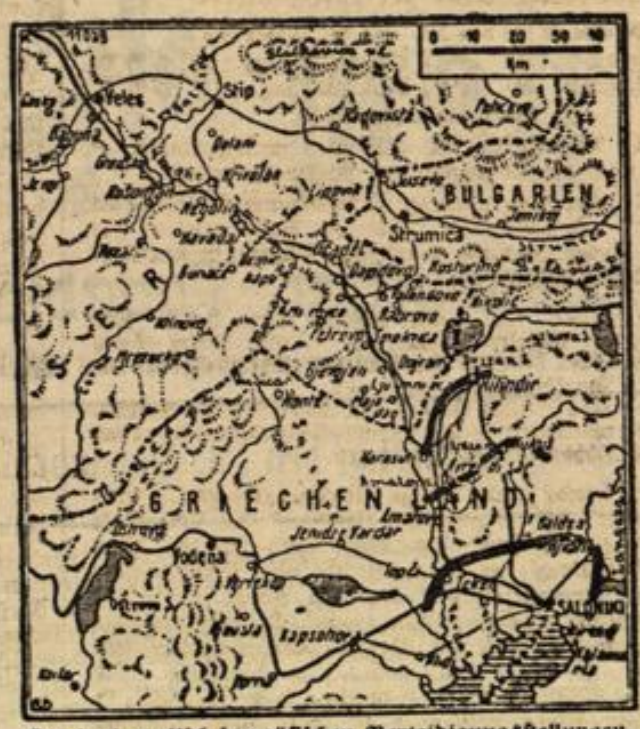
Südböhmischer Kriegsschauplatz.
Südböhmisch von Celebic vertrieben wir die Montenegro-Truppen aus dem letzten Stück bosnischen Bodens, das sie noch besetzt gehalten hatten. Unsere Truppen erreichten auch in diesem Raum die Tara-Schlucht.
Bijelopolje ist seit gestern nachmittag in unserm Besitz. Die 1. und 2. Streikräfte nahmen die Stadt in umfassendem Angriff nach heftigen Kämpfen und brachten bis zum Abend siebenhundert Gefangene ein. Die Verfolgung des weichen und zögernden Gegners ist im Gange. Die Montenegriner zünden auf ihrem Rückzug überall die von Moslims bewohnten Ortschaften an. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Salonikis Verteidigung.
Daß der Bierverband beabsichtigt, Saloniki zu verteidigen und festzuhalten, ist jetzt im englischen Unterhaus bestätigt worden. Unterstaatssekretär Lord Robert Cecil erklärte:

Das unmittelbare Ziel der Alliierten ist, die militärische Lage in Saloniki zu regeln und Bulgarien und die Zentralmächte daran zu hindern, irgendeine unmittelbare oder mittelbare Kontrolle über Saloniki zu erlangen.

Aber die Verhandlungen mit der griechischen Regierung sprach sich Lord Cecil hoffnungsvoll aus, teilte aber nichts Näheres mit, da es nicht ungefährlich sei, über die Lage in und bei Saloniki etwas zu verlautbaren.

Englisch-französische Verstärkungen.
Wenn man Nachrichten aus italienischer Quelle glauben schenken kann, so sind die Engländer und Fran-



Die drei englisch-französischen Verteidigungsstellungen.

zosen bemüht, ihre Truppenmacht in Saloniki möglichst schnell zu vergrößern. An einem einzigen Tage seien dort 5500 Engländer, zwei französische Batterien, sowie ein französisches Kavalleriekorps mit 1000 Pferden gelandet. Dies seien nur die Vortruppen von zwei Divisionen, die in Alexandria zur Verladung nach Saloniki bereitgestellt seien.

Die Verlegung der griechischen Truppen.
Die amtliche französische „Agence Havas“ fährt fort, die Lage für das englisch-französische Hilfskorps als recht befriedigend zu bezeichnen, eine Belcheidenheit, die nachgerade rührend wirkt. Aber die Zurückziehung der griechischen Truppen behauptet sie folgendes mitteilen zu können:

Das griechische Hauptquartier ist nach Kozani übergesiedelt. Das dritte Korps geht nach Katerini, das fünfte nach Nigita, nur ein Bataillon und ein Artillerieregiment bleiben in Saloniki zurück.

Konstantinopeler Militärschreier halten es für sicher, daß die griechischen Truppen sich jedem Kampfe fernhalten werden, falls, wie es wahrscheinlich sei, die Offensive der Deutschen, Österreicher und Bulgaren in die Salonikier Zone vorgetragen werden.

Nähezeit des griechischen Generalstabschefs?
Wie verlautet, hat der Chef des Generalstabes General Dusanis dem König sein Demissionsgesuch eingereicht. Als Grund hierfür soll er angeben, daß er nicht geneigt sei, die Verantwortung für die jüngsten militärischen Ereignisse in Griechisch-Macedonien zu übernehmen. Eine Entscheidung sei noch nicht getroffen.

Sperrung des Suezkanals?
Verschlüttung der Ausgänge durch die Türken.

Die Gerüchte, daß mit einer Sperrung des Suezkanals in nächster Zeit gerechnet wird, erhalten durch die folgende Nachricht aus Amsterdam eine besondere Beleuchtung:

In England befürchtet man, daß die Türken den Suezkanal im Norden und im Süden verschlütten werden, wodurch auch den kleinen Kanonenbooten die Einfahrt in den Kanal unumgänglich gemacht würde, um sich an den Meerakämpfen zu beteiligen.

Die Entwicklung der Ereignisse am Suezkanal und in

Ägypten, der nach dem Geleitz bei Matruh auch vom Westen her bedroht erscheint, wird in London mit febriler Erregung verfolgt.

Der Schiffsverkehr im Suezkanal.
Zu der Meldung über das Begleichen der holländischen Dampfer von der Fahrt durch den Suezkanal ist zu bemerken, daß dies einen erheblichen Verlust für die Kanalgesellschaft bedeutet. 1914 erschienen im Kanalverkehr die holländischen Schiffe an dritter Stelle, was Zahl und Verdrängung angeht. Großbritannien war mit 3078 Fahrzeugen und 12,9 Millionen Verdrängung an erster, Deutschland mit 481 Schiffen und 2,1 Millionen Tonnen an zweiter und Holland mit 347 Schiffen und 1,4 Millionen Tonnen an dritter Stelle vertreten.

Kleine Kriegspost.
Berlin, 17. Dez. Der Nachtragsetat, der den Reichsfinanzminister ermächtigt, zehn Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen, wurde im Hauptausschuß des Reichstages ohne Widerspruch angenommen.

Basel, 17. Dez. Nach Schweizer Blättern soll Cadorna zum Oberbefehlshaber sämtlicher italienischen Streitkräfte ernannt werden, um so der überragenden Stellung Joffes ein Gegenstück zu bieten.

Kopenhagen, 17. Dez. Die dieser Tage in Petersburg beendete Volkszählung ergab 2 1/2 Millionen Einwohner darunter 200 000 Kriegsflüchtlinge.

Kopenhagen, 17. Dez. Das russische Große Hauptquartier befindet sich, wie hier bekannt wird, in Rinsk.

Rotterdam, 17. Dez. Die englischen Blätter erinnern daran, daß der neue Befehlshaber der englischen Truppen in Frankreich, Sir Douglas Haig, an Farbenblindheit leide und deshalb früher von den Ärzten für dienstuntauglich erklärt wurde.

Rotterdam, 17. Dez. Der für das belgische Hilfskomitee bestimmte New Yorker Dampfer „Levenpool“ liegt im Kanal auf eine Mine und sank. Die Besatzung wurde durch einen englischen Kreuzer gerettet.

Lugano, 17. Dez. Wie italienische Pressestimmen behaupten, hat der russische Gesandte Griechenland eine Anleihe von 10 Millionen Frank für die Unkosten der Mobilisierung angeboten.

Christiania, 17. Dez. Wie gerüchtweise verlautet, hat Schweden angesichts der russischen Truppenanhäufungen in Finnland auch seinerseits die finnische Grenze stärker besetzt.

Grimsby, 17. Dez. Der Fischdampfer „Plymouth“ wird als verloren betrachtet. Er ist am 8. November ausgefahren und dürfte auf eine deutsche Mine gestoßen sein. Die Besatzung von neun Mann ist ertrunken.

New York, 17. Dez. Die amerikanische Note, welche gegen das Vorgehen des französischen Kriegsschiffes „Descartes“ gegen amerikanische Schiffe Einspruch erhebt, fordert von Frankreich die sofortige Freilassung der sechs Deutschen und Österreicher, die von Bord der Dampfer „Coamo“, „San Juan“ und „Carolina“ weggeführt worden waren.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Schwedische Entrüstung gegen England.

Stockholm, 17. Dezember.
Großbritannien hat durch die Beschlagnahme der von Amerika nach Schweden abgesandten Weihnachtspakete eine Entrüstung in der ganzen Bevölkerung hervorgerufen. „Stockholms Tidningen“ sagt, die Behörden in England sollten nicht denken, daß man die Sache anders auffasse, als sie wirklich ist, als ein Verbrechen gegen das Völkerrecht und nichts anderes. „Svenska Dagbladet“ meint, eine solche englische Politik könne nicht anders aufgefaßt werden, als die des gemeinsamen Faustrechtes. Aber auch die schwedische Regierung scheint diesen neuesten Gewaltstreich nicht ruhig hinnehmen zu wollen.

Eine nützliche Diebesgabe
können Sie allen Ihren Lieben im Felde draußen senden, wenn Sie uns deren genaue Adressen mitteilen. Wir schicken dann **alle Tage regelmäßig** unsere Zeitung an sie ab. Der monatliche Preis dafür beträgt nur 75 Pfg. Diese tägliche Mittheilung alles Neuen aus der Heimat und von allen Kriegsschauplätzen **bereitet die größte Freude.**
Die Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westermund“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

die deutschen Soldaten nicht geweten waren, dann würde man nicht geglaubt haben, inmitten eines vom Feinde besetzten und von wilden, blutigen Kämpfen durchwühlten Landes sich zu befinden. Und das alles sollte jetzt anders werden! Auch in das friedliche Tal ihrer Heimat brauchte der Kriegssturm hinein, wer konnte sagen, wo er Halt machte, welche furchtbaren Opfer er forderte. Die blutigen Flammen des Abendrotes, das laute Getöse der Raketen, das Brausen und Rauschen des Windes schienen in unglückbedeutende Vorbedeutungen, die sie mit unbewußtem Bangen erfüllten.

Als sie nach einiger Zeit die Augen wieder öffnete, sah sie sich allein im Zimmer. Ihr Vater hatte sich entfernt. Tiefe Dämmerung hüllte das Gemach ein; das flammende Abendrot erlosch allmählich, und nach kurzer Zeit dachte der dunkle Flor der Nacht Himmel und Erde.

Jeanne begab sich zu der Mutter, in deren Zimmer sie auch ihren Vater zu treffen glaubte. Aber dieser hatte das Haus verlassen, niemand wußte, wohin er gegangen war. Nach Verlauf einer Stunde kehrte er zurück. Der Reis in seinem Bart und Haar, die vom Schnee durchwühlten Stiefel und Kleider bewiesen, daß er einen weiten Weg gemacht haben mußte. Auf seinem Antlitz lagerte ein tiefer Ernst, sein Wesen zeigte eine heftige Unruhe, die er vergebens zu verbergen suchte.

Fortsetzung folgt.

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Unser Platz ist bei dir, mein Vater“, entgegnete Jeanne ernst, „und in unserem unglücklichen Vaterlande. Wenn unsere Armeen den Feind in der Tat von hier vertreibt, wenn Châtillon der Schauplatz von Kämpfen werden sollte, dann hätten wir hier heilige Pflichten. Es wäre eine Schmach, wollten wir uns diesem entziehen.“

Herr de Varmontier lächelte sanft und zärtlich über den braunen Scheitel seiner Tochter. „Du bist mein mutiges, starkes Mädchen“, sagte er mit bewegter Stimme.

„Ich denke an meinen Bruder, mein Vater, und schäme mich, daß ich so gar nichts für das bedrängte Vaterland tun kann.“

„Du hast für Frankreich dein Blut vergossen, mein Kind. Wer wollte mehr von dir fordern?“

Jeanne senkte das Haupt, während eine heiße Blutwelle ihre Wangen überlieferte. Ihr Vater, wie alle, mit Ausnahme des alten Kapitän, glaubten, daß eine preußische Kugel Jeanne verwundet habe. Jeanne wagte nicht diesen Gedanken zu zerstreuen. Und doch schlich sich ein leichtes Schamgefühl in ihr Herz, wenn sie daran dachte, daß sie nicht für ihr Vaterland gebietet, sondern daß sie die Wunde empfangen, als sie einen Feind ihres Vaterlandes beschloß. Sie erwiderte ihrem Vater nicht, sondern trat an das Fenster, gedankenvoll in die verschneite Landschaft blickend, auf die sich bereits die Schleier des Abends langsam niederließen. Hinter den weissen Bergen verlautete die Sonne. In flammender Glut strahlte der Himmel und warf blutgroße Reflexe auf die weiße Schneedecke.

Blötzlich ward Jeanne Aufmerksamkeit durch einen Vorgang am Waldeisum jenseits der Straße in hohem Grade erregt. Schienen sich dort nicht bewaffnete Gestalten durch das Unterholz? Blitzen nicht die letzten Strahlen der Sonne auf Bajonetten und Gewehrläufen? Bald verschwanden die Gestalten wieder im Walde, bald tauchten sie wieder auf. Bald eilten sie rascher vorwärts, bald standen sie regungslos still, als beobachteten sie die still im Tal liegende Stadt.

Jeanne rief ihren Vater und machte ihn auf die Gestalten aufmerksam. Herr de Varmontier ward von febriler

Erregung ergriffen; er holte ein Fernrohr und blickte eine Weile hindurch. Dann ließ er das Glas aufatmend sinken.

„Es sind französische Soldaten, Mobilmann und Fronttruppen“, sagte er flüsternd mit vor Erregung bebender Stimme. „So nahe hätte ich die Untrigen nicht geglaubt! Es scheint auf einen Angriff auf Châtillon abgesehen zu sein. Die Preußen haben von der Nähe der Untrigen noch nichts bemerkt, sonst würden sie schon Patrouillen ausgesandt haben. Aber jetzt ziehen sich die Soldaten wieder zurück. Vielleicht sind es nur vereinzelte Patrouillen gewesen. Sie sind wieder im Walde verschwunden. Nichts regt sich mehr. Das wird eine Überraschung in der Stadt abgeben!“

Dunkler und dunkler ward das Abendrot hinter den Bergen. Gleich den blutigen Flammen einer ungeheuren Feuerbrunst lobte es am Himmel empor und übergoß die Stadt im Tale mit glühenden Lichtern, als läge diese in einem blutigen, leuchtenden, flammenden Meer. Eine Schar Krähen flatterte müde und mit schweren Fittichen über den Häusern dahin, erhob ein lautes, häßliches Krächzen und verschwand in dem Nebeldunst der Ferne. Tiefe, unheimliche Stille herrschte; nur der Wind rauschte und brauste in den hohen Bäumen des Parks, und Jeanne kam es vor, als ob das blutige Flammenmeer, welches da unten die Stadt umwogte, dieses unheimliche Brausen und Rauschen hervorbrachte, als ob die Krähenchor ihr mahnendes Wehe über die Stadt gerufen, die dem Flammenuntergange geweiht sei.

Sie schauderte zusammen, als ob sie fröstelte, und wandte sich ab. Ihre Augen waren geblendet von dem Glutmeer des blutigen Sonnenunterganges; sie sank in einen Sessel nieder, stützte die Stirn in die Hand und schloß die schmerzenden Augen.

So sah sie eine Weile regungslos da. Ein furchtbares Angstgefühl preßte ihr Herz zusammen, wie die Ahnung eines nahenden, entsetzlichen Ereignisses. Sie dachte an die abnungslose Stadt, an die ruhig ihren Geschäften nachgehenden Einwohner, sie dachte auch an die Deutschen, welche in der Stadt einquartiert waren und nicht an die nahe, furchtbare Gefahr dachten. Mehrere Male schon, wenn sie in der Stadt gewesen, hatte sie eine innige Freude über die Ruhe und Ordnung, den stillen Frieden und die Sicherheit empfunden. In der die Stadt lag. Wenn

Neuhort, 17. Dezember.
 „Krisse wegen der „Ancona“ ist andauernd gegen-
 stehender Besprechungen in der Presse, die den
 kauft der amerikanischen Regierung vertritt. Es wird
 die Ansicht geäußert, eine Ablehnung der ameri-
 kanischen Forderungen würde den Abbruch der Beziehungen
 nur zu Österreich-Ungarn, sondern auch zu
 Island zur Folge haben.

Marienberg, den 8. Dezember 1915.

Bekanntmachung.

Es ist mehrfach festgestellt worden, daß die elektrischen Leitungsanlagen im Kreise mitwirkig beschädigt werden, vor allem die Vorspannschalter und die Warnungsschilder der Leitungsmasten. Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß durch solche Beschädigungen die Sicherheit des Betriebes und Leben und Gesundheit aller mit den Leitungsanlagen in Berührung kommenden Personen ernstlich gefährdet wird, daher liegt es im eigenen Interesse und ist es Pflicht eines Jeden, alle Fälle von Beschädigungen und besonders auch den oder die Täter sofort zur Anzeige zu bringen, damit weiteres Unheil vermieden und der Betrieb wieder gesichert werden kann.

Die Anzeige ist entweder an die Ortsbehörde oder telephonisch an die nächste Geschäftsstelle der Koblenzer Straßenbahn-Gesellschaft zu richten; letztere vergütet demjenigen, welcher einen Täter zuerst so zur Anzeige bringt, daß er zur Verantwortung gezogen werden kann, für seine Mühewaltung 2 Mark.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises werden um wiederholte Bekanntmachung dieser Warnung ersucht.

Der Königliche Landrat.
Thon.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 10. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:
Steinhaus

Der Geschäftsanteil

mit dem sich unsere Mitglieder bei der Genossenschaft beteiligen können, ist auf

M. 1000.—

festgesetzt. Dieser Anteil, auf den zur Zeit eine 6%ige Dividende verteilt wird, kann jederzeit vollgezahlt werden, auch können beliebig große Teilzahlungen bis zur Erreichung dieser Höchstgrenze (M. 1000.—) geleistet werden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß alle Einzahlungen, die noch vor Ende des Jahres erfolgen, bereits an der Dividende des Jahres 1916 teilnehmen.

Vereinsbank Hachenburg

E. G. m. u. H.

Weihnachtsausstellung

Große Auswahl in Spielwaren
Christbaumschmuck etc.

Joh. Schwan, Hachenburg.

Wir unterhalten zur Zeit ein größeres Lager in

**Thomasmehl, Rainit, Kalisalz
Knochenmehl**

**Ammoniak-Superphosphat
Peru-Guano (Füllhornmarke)**

und offerieren zu dem billigsten Tagespreis.

Phil. Schneider G. m. b. H.

Kolonialwaren, Mehl, Futterartikel und Düngemittel engros
Hachenburg, am Bahnhof neben Wirtschaft Gang.

Beachten! Nicht übersehen!

Spiritus-Glühlichtbrenner

die auf jede Petroleumlampe aufgeschraubt werden können
neu eingetroffen.

Karbidlampen in allen Arten :: Karbid.

Karbidlampen eigener Unfertigung
zu den billigsten Preisen.

Ferner empfehle

Nähmaschinen

das schönste Weihnachtsgeschenk für jeden Haushalt

Adler-Schreibmaschinen

einige gebrauchte Schreibmaschinen billigst abzugeben.
Teilzahlungen gestattet.

Carl Bechtel, Hachenburg.

Kautschuk- und Metallstempel

in allen Ausführungen liefert in kürzester Frist zu den
billigsten Preisen die

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Wetterwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.



Den Heldentod fürs Vaterland starb
in treuer Soldaten-Pflichterfüllung unser
Nietenabdreher

der Musiketier

Heinrich Weyer
aus Genzert.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken
bewahren.

Siegener Nietenfabrik Flender & Haardt
Zweigfabrik Ingelbach.



Den Heldentod fürs Vaterland starb
unser lieber Mitarbeiter

der Musiketier

Heinrich Weyer
aus Genzert.

Durch sein aufrichtiges, treues Wesen
war er von uns allen sehr geliebt und
werden wir sein Andenken stets in Ehren
halten.

**Der Werkmeister und die Arbeiter
der Siegener Nietenfabrik in Ingelbach.**

Unser ständig sehr großes Warenlager

und rechtzeitige Masseneinkäufe machen es uns
möglich, sehr viele Stoffe und fertige Artikel
noch zu billigen Friedenspreisen anzubieten.

Wir empfehlen:

schwarze, farbige, karierte Kleider- und Kostümtolle

**Kleider-Belour, Kleider-Siamosen
Druckflanelle, Hemdenbiber, Bettdecken und
Betttücher, Bettuchhalbleinen und
Bettuchneffeln, Bettlaminat und kariertes
Bettzeug, Bettkattune und Bettbiber, fertige
Handtücher und vom Stück**

Noch große Vorräte in Schürzenstoffen.

**Damen- und Kinderschürzen, Normalhemden, Hautjaeken
und Hosen, Sweater, Lama-, Chenille- und Plüschtücher,
schwarze, farbige Damen- und Kindermäntel, Ulster, Bozener
Mäntel und Capes, Manns- und Knabenjoppen, Herren- und
Knabenanzüge :: Große Posten Manchester-Knabenanzüge.**

Damen-, Manns- und Kinderstrümpfe.

Aufgezeichnete und angelangene Handarbeiten.

**Fertige Betten, Barchente, Bettsfedern und
Daunen, Stahl- und Kapselmatrassen.**

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Durch äußerst günstige Lager-Einkäufe bin ich in
der angenehmen Lage, einen großen Posten

baumwollene Hemdenflanelle

Unterrockstoffe

Bettzeuge Buckskins

Decken, Unterhosen, Jacken usw.

noch zu billigen Preisen meinen geehrten Kunden
abgeben zu können.

Wilhelm Pickel

Inhaber: Carl Pickel

Hachenburg.

Verlangen Sie



Deutsche Handelsgesellschaft Sturmberg
Gebr. Grüttnert, Berlin-Dalensee 192.

überall und stets nur die über 20 Jahre
stehende deutsche Marke **Sturmberg**
Fahrräder und Nähmaschinen in allen
Größen und von höchster Leistungsfähigkeit.
Kein Wiederverkäufer sollte es wagen, diese
allbekannten und eingeführten Maschinen
zu vertreiben. Zubehörteile, Taschenlampen,
Kleinfachwaren, Ersatzteile in großer Auswahl,
postfrei.

Für Weihnachts-Geschenke

finden Sie bei mir große Auswahl in

**prachtvollen
Handarbeiten**

angefangen, fertig gestickt und
aufgezeichnet.

Kaufhaus Louis Friedemann
Hachenburg.

**Sofort nach Weihnachten trifft ein Waggon
inoxid. und email. Kessel**

in allen Größen ein.

Für diese, seit Jahren bewährten
Kessel übernehmen wir bezüglich
der Haltbarkeit jede Garantie.

Wir bitten um sofortige Bestellung, da große Nach-
frage. — Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Telefon Nr. 6

C. von Saint George
Hachenburg.

Erkältung! Husten!
Der 65 Jahre weltberühmte
Bonner

Kraftzucker

von J. G. Raack in Bonn
ist in besseren Kolonialwaren-
handlungen, durch Plakate kennt-
lich, stets vorrätig.
Platten nebst Gebrauchsanweisung
à 15 und 30 Pfg.

Niederlagen sind:
Hachenburg: Joh. Pet. Böhle, E.
Dennen, Drogerie Carl Dörsch,
C. v. Saint George, S. Rosenau,
Altkast: Wilh. Schmidt, Erbach
(Wetterwald): Theo. Schütz, Bahn-
hofswirtschaft, Annau: H. Rüdner,
Marienberg: Carl Wingenbach,
Langenhahn: Carl Frensch, Alten-
kirchen: Carl Winterbach, C. Rupp,
Kirschp.: Carl Hoffmann, Weyer-
busch: Hugo Schneider, Hamm a.
d. Sieg: C. Bauer.

Bonner Kraftzucker ist ein
von unseren Vaterlandsverteidigern
sehr begehrteter Artikel und bitten
wir denselben allen Feldpostsen-
dungen beizufügen.

Wir empfehlen zur sofortigen
Lieferung:

Thomasmehl, Rainit

Kalisalz

Superphosphat,

Ammoniak-Superphosphat.

Karbid.

Schweinemastichrot

Brodmanns Futterkalk

Wochsalz, Viehsalz usw.

Carl Müller Söhne

Bahnhol Ingelbach (Kroppach).

Feldpostkartons vom
Druckerei des „Erzähler vom Wetterwald“ in Hachenburg, Wilhelmstraße.

Suche zu Neujahr

ordentliches

Dienstmädchen

welches auch kochen

Gehwirt R. Mader

Hosbach (Eich)

Mehrere

Gewächse

hat zu verkaufen Carl

Wittmer, Altsiedel.

Schuhmacher

verdienen viel

verarbeiten Sie

Sohl-Leder-Arbeit

Schöner reiner

aus Militärwerkstätten

mennd, außerordentlich

wert.

Soweit Vorrat

1.35 Mark

Verband v. mind. 10

geg. Nachnahme. Bei

bitte d. Namen d. Zeugn.

Ch. Löwisch, Hachenburg

Wilmersdorferstr.

Karbid-bio

10 mal heller als

sofort gebrauchbar

Mr. 3. — franks Nach

Karbid wird jeder

gratis beigegeben.

Titan-Gesellschaft

aus des deutschen Volkes Krieges
wörterbuch, „Was macht denn Ihr Sohn“
1914/15, aus Patriotismus, wie auch zur
Erinnerung und zum Segen für eure
Nachkommen!
Noch müßt ihr Grundsatz zu entfa-

Ernst und Spitz.

Sprüche.